

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. — Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 90  $\mathcal{F}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{M}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{F}$  Monats-Abonnements nach Verhältnis. — Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{F}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{F}$ .

N. 135.

Nagold, Montag den 30. August

1897.

## Bestellungen

für den Monat September auf

## „Der Gesellschafter“

werden von allen Postanstalten und Landpostboten, in Nagold von der Expedition, entgegengenommen.

Nagold.

### Bekanntmachung,

Verlängerung der Flossperre betreffend.

Zusolge Erlasses R. Kreisregierung Neutlingen vom 28. ds. Mts. ist die für die Dauer des Monats August verfügte Flossperre auf der Nagold um 8 Tage verlängert worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Den 30. August 1897.

R. Oberamt. Schöller, Amtm.

S. Maj. der König hat den Hofmeister Forstrat Hopfengärtner in Wildberg unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste seinem Ansuchen gemäß in den bleibenden Ruhestand versetzt.

Uebertragen: Die 2. Schulstelle in Wildlingen, Bez. Böblingen-Sindelfingen, dem Unterlehrer Gottfr. Reinwald in Badnang; die 2. Schulstelle in Deizbau, Bezirk Göttingen, dem Schullehrer Schmid in Stammheim, Bez. Calw; die Schulstelle in Neudern, Bez. Rürtingen, dem Schullehrer Ruff in Reinerzau, Bez. Freudenstadt.

## Die Ernte des Jahres 1897 und die Gestaltung der Getreidepreise.

Die in vorletzter Woche stattgefundenen plötzliche bedeutende Steigerung der Getreidepreise erweckt für die Gestaltung des Getreidemarktes nicht nur ein verstärktes wirtschaftliches, sondern sogar ein öffentliches Interesse, da in einzelnen Ländern, wie in Frankreich und Rußland bereits Teuerungspreise für den kommenden Winter befürchtet werden. Maßgebend für die Preise sämtlicher Brotfrüchte ist nun aber der Weizenpreis, da die meisten Culturovölker Weizenbrot essen, und der Weizenpreis ist auch meistens gestiegen und hat auch den Roggenpreis, wenn auch nicht so bedeutend, gehoben. Für die Ernteverhältnisse liegen nun die Dinge so, daß man in Folge der wenig günstigen Witterungsverhältnisse befürchtet, daß der diesjährige Ertrag in Europa bedeutend unter dem Durchschnitt sein wird. Die Ernteaussichten in allen Ländern östlich vom Rhein sind sehr beeinträchtigt worden, während man die Ernte in Frankreich auf kaum 34 400 000 Drs. veranschlagt, was um 5 800 000 Drs. hinter dem Bedarf zurückbleibt. Die englische Ernte dürfte 6 800 000 Drs. oder 500 000 Drs. weniger als im vorigen Jahre, erreichen. Diese Knappheit der europäischen Ernteträge würde nicht so wichtig sein, wenn nicht die alten Vorräte so sehr abgenommen hätten. Die sichtbaren Vorräte in Europa samt den unterwegs be-

findlichen überseeischen Ladungen betragen nämlich Anfangs August nur 4 898 000 Drs. oder ungefähr 400 000 Drs. weniger als im vorigen Jahre und reichlich 5 $\frac{1}{2}$  Millionen Quarters weniger als am 1. August 1895. Der Unterschied zwischen den europäischen Vorräten in diesem und im vorigen Jahr ist jedoch weniger wichtig als der Umstand, daß, während im vorigen Jahr die sichtbaren Vorräte in Amerika 7 341 000 Drs. betragen, diese diesmal nicht einmal halb so hoch sind. Die amerikanische Ernte wird gegenwärtig rasch eingeheimst und die Landwirte bringen sie auch rasch auf den Markt, um den hohen Preisstand auszunutzen, so daß die statistische Lage bald eine Aenderung erfahren dürfte, zumal die diesjährige amerikanische Ernte auf 18 750 000 Drs. höher geschätzt wird als die vorjährige. Die scharfe Aufwärtsbewegung, die jüngst stattgefunden hat, kann man beinahe ausschließlich den Franzosen zuschreiben, welche beinahe aus Furcht vor einer großen Teuerung riesige Getreidekäufe machten. Ein ziemlich großer Teil der festländischen Käufe war indes rein spekulativ, und es ist leicht möglich, daß binnen Kurzem ein Rückschlag vorkommt. Die Lage erscheint nicht so schlimm, wie im Jahre 1881 und 1892 und bei den jetzigen hohen Preisen läßt sich ein großes Angebot von Weizen erwarten. Ein bedeutendes weiteres Steigen der Getreidepreise möchten wir bezweifeln, da in den letzten 14 Tagen die Erhöhung der Preise zu bedeutend war. Natürlich wollen alle Landwirte jetzt zu den erhöhten Preisen ihre Ernte verkaufen, und man kann ihnen den bescheidenen Nutzen auch gönnen, denn wegen der vielen Regenfälle ist in Deutschland wie auch in Oesterreich-Ungarn die Ernte an der Güte der Körner geschädigt, die deutschen und österreichischen Landwirte können dafür für ihr Getreide noch nicht einmal die höchsten Marktpreise erzielen. Im Uebrigen ist für den Getreidemarkt noch mit dem Umstande zu rechnen, daß aus Argentinien, Australien und Indien neue gute Weizenernten in drei bis vier Monaten erwartet werden. Vorausgesetzt also, daß in diesen Ländern die angegebene günstige Witterung fort dauert, kann man in den ersten Monaten des Jahres 1898 wieder reichliche Zufuhren erwarten.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

† Nagold, 30. August. In einer am Freitag Abend bei Bierbrauer Burkhart abgehaltenen öffentlichen Ausschussung des Geflügelzuchtvereins wurde Näheres über die auf den 21. September (Matthäusfeiertag) geplante Hauptversammlung bestimmt, mit der eine Ausstellung und Prämierung von Geflügel sowie ein Geflügelmarkt und eine Lotterie verbunden werden soll. Prämiiert soll werden: Nutzgeflügel (5, 3, 2  $\mathcal{M}$ ) und Kanarien

(3, 2, 1  $\mathcal{M}$ ). Für die Lotterie werden angekauft: Nutzgeflügel, Tauben, Kanarien, Futtertröge, Kanarienkäfige, Geflügelbäcker, Eier, Geflügelringe, Geflügelfutter. Aussteller haben ihr Geflügel bis zum 15. Sept. bei Hirschwirt Klein anzumelden und demselben auch zu übergeben. Für den Besuch der Ausstellung werden Eintrittskarten abgegeben, zu 10  $\mathcal{S}$  für Erwachsene, zu 5  $\mathcal{S}$  für Kinder.

Nagold, 30. Aug. Für die württ. 5-Pfg. Korrespondenzkarten, an welchen bei dem Wort „Hausnummer“ das „r“ fehlt, werden jetzt schon bis über 1  $\mathcal{M}$  bezahlt.

— t. Ebhausen, 30. Aug. Gestern machte der Altensteiger homöopathische Verein hier einen Ausflug. Im Gasthaus z. „Waldhorn“ hier hielt G. Banamissassistent Weberheinz von Calw einen Vortrag über die in hies. Gegend wachsenden Heilpflanzen. Er schilderte, wie aus denselben die Homöopathie ihre Heilmittel gewinne. Der Vortrag, der übrigens nicht stark besucht war, bot manches Belehrende. Segen allopathische Ärzte und Apotheker jog der Redner mit schonungsloser Schärfe zu Feld.

(\*) Wildberg, 28. Aug. In der letzten Zeit hat man vielfach gehört und gelesen, daß man als eine Seltenheit im Unterlande schon reife Trauben angetroffen habe. Als eine gewiß größere Seltenheit kann man aber von des Schwarzwalds Höhen berichten, daß man auch hier an den Traubensböden der Louis Reicherts Witwe schon vor 14 Tagen schöne, reife und saße Trauben gefunden hat. Gewiß ein gutes Zeichen für die heuer zu erhoffende Güte des Neuen. — In dem Baumfeld des F. Roller, Gipsler hier, kann man auf einem Apfelbaume schon entwickelte Apfelblüten sehen.

Vom Lande, 28. Aug. Bei der jetzt wieder begonnenen Jagd wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Allg. deutsche Jagdschützenverein nach § 2 seiner Statuten einem jeden, der einen Felddieb oder einen Käufer resp. Verkäufer gestohlenen Wildes derart zur Anzeige bringt, daß eine Bestrafung erfolgt, nach erlangter Rechtskraft des Erkenntnisses bzw. der Strafvorfugung eine Belohnung bis zu 100  $\mathcal{M}$  gewährt. Statt der Geldzahlung kann auch eine Verleihung von Gewehren, Hirschfingern und sonstigen Jagdgeräten erfolgen. Ebenso können außerordentliche Unterstufungen der in Ausübung ihres Dienstes von Wilddieben verwundeten Forst- und Jagdbeamten, sowie bei eintretendem Tode ihren Witwen und Waisen bewilligt werden. — Es sei bei der Eröffnung der Jagd darauf hingewiesen, daß die Treiber, welche bei Treibjagden verwendet werden, in der Invaliditäts- und Altersversicherung versichert werden müssen. Im Unterlassungsfalle tritt eine Strafe von 300  $\mathcal{M}$  ein.

Tübingen, 27. Aug. Die Musenstadt steht z. B. eigentlich unter dem Zeichen der Ruhe. Die

## Eine Novelle.

Novellette von Heinrich G. Houben.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Ein silberhelles Richern störte ihn auf, ganz aus der Nähe war es gekommen. Richtig, die andere Ecke war ja besetzt. Vor sich auf der Erde sah er den Schatten eines Frauenhutes sich hin und her bewegen. Er mußte wohl laut vor sich hin gesprochen haben, was hatte die sonst zu lachen! Ueberall Störung! Hastig sprang er auf, ohne sich nach der unbefehlenen Lacherin umzusehen, und war bald auf den schattigen Wegen verschwunden. Aber nach kaum einer Viertelstunde kam er wieder dahergestürzt, mit wirren Haaren, die Schweißtropfen rannen ihm von der dunkelroten Stirn auf den Schnurrbart nieder. Atemlos langte er jetzt an der leeren Bank wieder an. Ein Todeschrei fuhr ihm durch die Glieder. Nichts! Auf der Bank nichts! Unter der Bank nichts! Keine Spur ringsum! Die fremde Person verschwunden, die vorher hier gesessen! Argwöhnisch blickte er alle Inhaber der nächsten Bänke an. Man wurde schon aufmerksam auf sein sonderbares und aufgeregtes Wesen. Lachte dahinten jemand? Er hätte alle an der Gurgel packen mögen: „Her damit — oder . . .!“ Doch — vielleicht war der Dieb schon mit seinem Raub in Sicherheit und — er wagte gar nicht, den Gedanken auszusprechen. Gebrochen sank er auf die Bank nieder.

Den Schlag würde er nicht überwinden können! Erst alle seine Hoffnungen zerschlagen — und jetzt auch noch das Manuskript fort, verloren, gestohlen! Wenn er nur wüßte, wer jenen Frauenhut getragen und da vorhin gelacht hatte. Das war sie sicher, die Diebin! Er sprang auf, als wollte er der Unbekannten nach. Wohin? Er schall sich einen Narren und schlug den Weg durch die Reitallee ein. Zufällig blickte er auf, da! — er fühlte, daß er blaß wurde — am Ende der Allee kam eine bekannte Gestalt, Käthi! Ganz allein! Sie sah auf den nahen Hofen nieder. Ihr jetzt unter die Augen treten? Um keinen Preis? Im Augenblick drehte er sich um, und wie von Furien gepörscht kam er zu Haus an, wo ihn sein Vater mit einigen bitteren Schmeicheleien und einem mächtigen Stoß Kontokorrent-Auslagen empfing, die nachzurechnen jetzt wohl oder übel seine Pflicht war. Wie schwer es ihm wurde, wußte nur er allein. —

Vierzehn Tage später treffen wir unseren Freund wieder auf derselben Straße. Er hatte die Folgen jenes Schreckenstages ohne Nachteil überwunden, und unter demselben Hut, der damals Angst und Verzweiflung beschattete, blickte wieder das alte stets fidele Gesicht mit dem led aufgewirbelten Schnurrbart hervor. „Morgen Otto!“ tönte es da von der Seite. „Dich sieht man ja überhaupt nicht mehr. Du sitzt wohl jetzt den ganzen Tag in deinen vier Pfählen und dachtest und zeigst Dich nur in Mus-

stunden dem irdischen Publika? Na, nur zu! Das war mir übrigens ganz neu: Du und Schriftsteller!“ Ottos Gesicht hatte sich zusehends verlängert. Er blickte den boshaft sichernden Freund an, als spräche er irr. „Ich? Schriftsteller?“ stammelte er. Sein Herz stockte. Da mußte jemand geplaudert haben! Ja die Redakteure! „Na, nu hör' mal Kleiner! Schwindeln is nich! Im Lokalblatt steht: „Zwei Herzen. Von Otto Reicher.“ Sonst giebt's keinen hier. Und dann, weißt Du, der Name Käthi hat Dich genügend verraten. Na, nimms nicht äbel! Serous!“ Otto glaubte in den Boden zu versinken. Wie im Traum wandelte er weiter. Sein verlorenes Werk im Lokalblatt? Wie war das möglich? Der Redakteur hatte ihn doch deutlich genug abfahren lassen: Da tauchte plötzlich ein grellrotes Kleid vor ihm auf. Es war die redselige „junge“ Dame, mit der er im letzten Tanzkränzchen stets unendliche schönwissenschaftliche Gespräche geführt hatte. Sie stürzte förmlich auf ihn zu. „Aber Herr Reicher! Können Sie einen überraschen! Das ist ja entzückend! Ich hab's immer gesagt: der Herr Reicher dichtet ganz sicher! Zu nett! Ich hab' beide Fortsetzungen verwahrt. Wie lang wird's wohl noch! Das dürfen Sie doch verraten!“ Otto hätte das Altjungferngesicht, das ihn so novellistisch verliebt ansah, ohrfeigen mögen. „Gefällig's Ihnen, gnädiges Fräulein? Freut mich ungemein. Aber heute entschuldigen Sie mich, ich habe die größte Eile, muß noch vor 12 zur Reichsbank.“ (F. f.)

Studierenden sowohl, als auch das Militär haben den Nationalliberalen und den Konservativen vereinbart worden zu dem Zweck, den Gothaer Oberbürgermeister Liebetreu als Kandidaten für die nächsten Reichstagswahlen zu nominieren. Jetzt ist der Gothaer Reichstagswahlkreis durch den Sozialdemokraten Bock vertreten. Dies Beispiel des „Sammelns“ kann nur mit Genugthuung erfüllen und wird hoffentlich Nachahmung finden, denn einzig im Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien liegt die Selbsthilfe gegen die Umstürzler aller Art.

**Stuttgart, 23. Aug.** Gutem Vernehmen nach wird höheren Orts erwogen, gewisse Militärbeamtenstellen, so z. B. diejenigen der Zahlmeister, teilweise mit pensionierten Subalternoffizieren zu besetzen. Sollte die Erwägung dieses Gedankens nur ein Vorpiel dazu sein, austrangierte Offiziere in Beamtenstellen hereinzubringen, wie dies in Preußen bekanntlich längst der Fall ist, so würde dies in Württemberg mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden.

**Stuttgart, 26. August.** Aus Nordamerika sind dem Oberbürgermeister Kämelin in Stuttgart zwei Schreiben zugegangen, welche die Ermittlung von Erben gestorbenen Stuttgarter oder Württemberger bezwecken. Da es bis jetzt noch nicht gelungen ist, Interessenten für die beiden Nachlasssachen zu ermitteln, so werden dieselben im „Staatsanzeiger“ zur allgemeinen Kenntnisnahme gebracht: 1) Am 8. Juli d. Js. starb in Chicago ein Kaufmann Namens Jakob Straub im Alter von etwa 60 Jahren. Derselbe hinterließ ein beträchtliches Vermögen. In Amerika selbst konnten erbberechtigte Verwandte nicht ausfindig gemacht werden. Dagegen soll derselbe in Württemberg noch Verwandte (Schwester, Tochter?) haben. 2) Anfangs d. Js. starb in San Francisco in Kalifornien ein Joh. F. Kolb. Derselbe hatte ca. 30 Jahre in der Armee der Vereinigten Staaten gedient und stand zur Zeit seines Todes auf der Veteranenpensionsliste. Derselbe hinterließ sicherem Vernehmen nach ein Vermögen von etlichen 1000 Dollars. Er soll in Württemberg Verwandte haben, denen dieser Nachlass zu gute kommen würde.

**Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung in Heilbronn.** Die Heilbronner Ausstellung hat sich fortgesetzt eines zahlreichen Besuches aus Nah und Fern zu erfreuen. Dem lebhaften Besuch entsprechen aber auch Seitens der Ausstellung Gegenleistungen, wie sie in gleicher Abwechslung und Fülle nur selten von derartigen Unternehmungen geboten werden. So hat z. B. der Heilbronner Gärtnerverein „Flora“, der auf dem Ausstellungsterrain während des ganzen Sommers eine ständige Pflanzenausstellung unterhalten hat, nunmehr für den 28. d. M. seine vierte Blumen- und Blumenbinderei-Ausstellung angekündigt, der sich eine von dem Bezirks-Obstbauverein arrangierte Obst-Ausstellung angliedern wird. Die bisherigen vortrefflichen Leistungen auf dem Gebiet der Blumen berechtigen zu der Zuversicht, daß diese letzte Blumenausstellung sich ihren 3 Vorgängerinnen würdig anreihen und schon an sich den Ausstellungsbesuch lohnen wird. In der Obstausstellung aber werden Äpfel und Birnen, Steinobst, Beeren, Trauben und Nüsse in zahlreichen Sorten und herrlichen Exemplaren vertreten sein, so daß sich dem Obstliebhaber ein entzückendes Herbstbild bieten wird. Da der Schluß der Ausstellung, der in feierlicher Weise am 12. September begangen werden wird, immer näher heranrückt, so dürfte es angezeigt sein, mit einem der Heilbronner Ausstellung zugeordneten Besuche nicht länger mehr zu warten, denn ein Hinausschieben des Schlußtermins ist absolut ausgeschlossen.

**Ravensburg, 28. Aug. (Korresp.)** Eine Strecke der Schuppen bei Meckenbeuren ist infolge der Regengüsse der letzten Tage abermals überschwemmt worden und das Wasser hat den anliegenden Grundbesitzern schweren Schaden zugefügt. Wie erinnerlich, hat die Kammer der Abgeordneten eine Summe zur Schuppenkorrektur bewilligt, aber die letztere ist noch nicht in Angriff genommen. Alle beteiligten Anlieger der Schuppen wären den zuständigen Behörden der Schuppen äußerst dankbar, wenn die Schuppenkorrektur schleunigst vorgenommen würde, damit derartige Ueberschwemmungen aufhören würden.

**Ulm, 29. Aug.** Die diesjährigen Corpsmanöver finden vom 20. bis 22. Sept. zwischen Ulm und Heidenheim statt. Am Nachmittag des 22. Sept. nach Schluß des Manövers werden die höheren Kommandostäbe, sämtliche Fußtruppen, sowie die Regimentsstäbe der berittlenen Waffen mit der Eisenbahn in ihre Garnisonen zurückbefördert, während die übrigen Truppen in ihre Garnisonen zurückmarschieren.

**Aus Baden, 26. Aug.** Die bevorstehenden Wahlen zum Landtag haben Veranlassung gegeben, daß Tausende von Württembergern sich um das badische Staatsbürgerrecht bewarben, nach welcher hin namentlich Liberale und Sozialdemokraten thätig sind. Da das württ. Bürgerrecht mit Erwerb desjenigen eines anderen Staates nicht verloren geht, so wird von dieser Gelegenheit ausgiebig profitiert.

Ein seltenes Kartell. In Gotha ist soeben ein Kartell zwischen den beiden freisinnigen Parteien,

den Nationalliberalen und den Konservativen vereinbart worden zu dem Zweck, den Gothaer Oberbürgermeister Liebetreu als Kandidaten für die nächsten Reichstagswahlen zu nominieren. Jetzt ist der Gothaer Reichstagswahlkreis durch den Sozialdemokraten Bock vertreten. Dies Beispiel des „Sammelns“ kann nur mit Genugthuung erfüllen und wird hoffentlich Nachahmung finden, denn einzig im Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien liegt die Selbsthilfe gegen die Umstürzler aller Art.

**Dresden, 21. Aug.** Nach vorläufiger Abschätzung soll der Hagelschaden im Königreich Sachsen 10 1/2 Millionen Mark betragen.

Der König v. Siam traf gestern, Donnerstag um 7 Uhr, am Bahnhofe zu Potsdam ein und wurde vom Kaiser, den Prinzen und Fürstlichkeiten, dem Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes empfangen. Auf dem Bahnsteige war eine Ehrenkompanie des Garde-Jägerbataillons aufgestellt, welche die siamische Hymne spielte. Die beiden Herrscher schritten die Front ab und begaben sich von einer Eskorte der Garde-du-Corps begleitet, nach dem Stadtschloß. Im Hofe des Stadtschlösses stand die Leibkompanie des Garderegiments zu Fuß. Abends fand ein Essen im Schlosse statt.

**Berlin, 26. Aug.** Den in der Justizverwaltung beschäftigten Referendaren ist nachstehendes Reskript des Justizministers an die Oberlandesgerichtspräsidenten zur Kenntnis gebracht worden: „Infolge eines von dem Staatssekretär des Reichsmarineamts mir ausgesprochenen Wunsches erlaube ich Ew. pp., mir Referendare, thunlichst solche, welche die erste Prüfung mit dem Prädikate „gut“ bestanden und mindestens 1 Jahr lang mit gutem Erfolg beim Gericht gearbeitet haben, Offiziere des Beurlaubtenstandes sind oder durch ein Attest des Bezirkskommandos nachweisen, daß ihre Ernennung zum Offizier zu erwarten ist, und in den Marinendienst übertreten wollen, namhaft zu machen, bezw. denselben anheimzugeben, ihre Bewerbungen bei dem genannten Herrn Staatssekretär anzubringen.“

**Berlin, 27. Aug.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Kreuzes der Groß-Comthure des Hohenzollern'schen Hausordens an den Herzog Karl Theodor in Bayern.

**Berlin, 27. August.** Die Reise des Staatssekretärs Admirals Tirpitz zu Fürst Bismarck soll den Zweck gehabt haben, dem Fürsten eine Einladung des Kaisers zu dem im September stattfindenden Stapellauf des Kreuzers erster Klasse „Ersatz Leipzig“ in Kiel zu überbringen. Der Kreuzer soll bei der Taufe den Namen Bismarck erhalten. — Der letzte Trinkspruch des Zaren mit der endlichen Erwägung des Wortes alliiert wirkt auch hier einigermaßen überraschend. Die Presse führt jedoch übereinstimmend aus, es werde durch den Trinkspruch keinerlei Veränderung der politischen Lage ausgedrückt, da ja der Zar mit Betonung als Zweck und Aufgabe der alliierten Nationen die Aufrechterhaltung des Weltfriedens hingestellt habe. — Aus Rostock wird gemeldet, daß die Trinksprüche unter den bei dem Abschiedsfrühstück Anwesenden unbeschreibliche Bewegung hervorriefen. Viele Offiziere weinten. Der Zar äußerte zu Faure im Augenblick der Abfahrt, es werde ihm besondere Freude machen, wenn er in den russischen Gewässern recht häufig französische Schiffe sähe.

Die Allianz. Frankreich schwimmt im Entzücken, das große Wort „Allianz“ ist aus dem Munde des russischen Kaisers gefallen, gefallen, nachdem man schon die Hoffnung darauf aufgegeben hatte. Bis zuletzt, bis zum Abschiedsfrühstück auf dem französischen Panzer wurde dieser Trumpf aufgepaßt, und vielleicht hat es noch schwere Beratungen der leitenden Minister gelostet, bis entschieden war, ob der Schleier von den innigen Beziehungen Frankreichs und Rußlands ganz gelüftet werden soll. Nun, es ist geschehen, und Frankreich bekommt auf sein teures Brot nun wenigstens die Butter der Gewißheit eines französisch-russischen Bündnisses. Nicht mehr sind es die leeren Begriffe der Freundschaft, der Brüderschaft, der zusammenschlagenden Herzen, der Kameradschaft zc. zc. — alle diese schönen Klänge giebt Frankreich willig um den sicheren Schein, auf dem das Wort Allianz steht; und der Empfang, den man dem heimkehrenden Präsidenten der Republik bereitet, wird an Begeisterung höchstens deshalb zu wünschen übrig lassen, weil eine leidige Brotteuerung während der Zwischenzeit in Frankreich ganz plötzlich zum Ausdruck gekommen ist. Und was sollen wir Deutsche dazu sagen? Ernst zu nehmen ist der Fall, darüber kann ein Zweifel nicht bestehen. Die Thatfache, daß wir im Osten und Westen Nachbarn haben, die unter sich verbündet sind und von denen der westliche uns jedenfalls nicht wohl will, diese Thatfache spricht Bände. Und die Lehre für uns heißt: Das Pulver trocken halten zu Lande und zu Wasser. Zar Nikolaus hat sich mit dem deutschen Kaiser erklärt in dem Streben nach Erhaltung des Friedens und das ist ihm im Augenblick zweifellos voller Ernst. Es ist deshalb auch für fränkische Hitzköpfe ganz gut, daß dieser deutsche Besuch am Zarenhofe dem französischen vorausging. Im Orient gehen

Deutschland und Rußland immer stramm zusammen, auch sonst mehren sich die Anzeichen, daß nach Bismarck's Weisung Freundschaft mit Rußland eine Grundregel unserer Diplomatie ist. Der Augenblick bietet also keinen Anlaß zu Sorge oder Mißtrauen. Aber auf dem Schachbrett der Politik verschieben sich die Figuren oft merkwürdig und unerwartet und das Beste ist immer für einen Staat, wenn er in sich selbst die Kraft trägt, allen Möglichkeiten die Stirne zu zeigen.

**Berlin, 27. August.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der bisherige Gesandte in Stuttgart, v. Holleben ist zum Botschafter in Washington in Aussicht genommen, den Gesandtenposten in Stuttgart erhält der bisherige Gesandte in Lissabon, v. Derenthall, denjenigen in Lissabon der bisherige Gesandte in Weimar, Raschdan. Für letzteren Posten ist der bisherige Generalkonsul in Pest, Prinz von Ratibor und Corvey, aussersehen. An Stelle des Gesandten Fehrn. v. Gutschmid, der einstweilig in Ruhestand tritt, kommt nach Tokio der bisherige Gesandte in Bularest, Graf v. Leyden, welcher durch den bisherigen Gesandten in Stockholm, Graf v. Bray-Steinburg ersetzt wird. Zum Gesandten in Stockholm ist der bisherige Gesandte in Hamburg, Graf v. Wallniß, ernannt, zum Gesandten in Hamburg der bisherige Generalkonsul für Aegypten, Graf v. Wulff-Metternich.

**Hamburg, 28. August.** Der englische Dampfer „Gairloch“ ist auf der Reise von New-York nach Konstantinopel unweit St. Vincent gestrandet. 8 Mann sind ertrunken.

**Kiel, 27. August.** Die gesamte Uebungsflotte ist heute nachmittag aus den Danziger Gewässern hier eingetroffen.

Freisinn und Marine. Es ist sehr bemerkt worden, daß eine Reihe freisinniger Blätter zu einem besseren Verständnis unserer großen Interessen zur See gelangt und für die Verstärkung unserer Kriegsflotte warm eingetreten ist. So hat u. a. das „Berl. Tzbl.“ in einer Reihe von Aufsätzen energisch für einen verstärkten Schutz unseres Seehandels gesprochen. So sehr erfreulich nun die Thatfache ist, daß die freisinnige Vereinigung sich auch in Marineangelegenheiten, ganz auf nationalen Boden stellt, so arge Beklemmungen verursacht sie natürlich Herrn Eugen Richter. Je länger die Reihe marinefreundlicher Artikel in den der freisinnigen Vereinigung nahestehenden Blättern wird, desto länger wird das Gesicht des Höchstkommandierenden der freisinnigen Volkspartei. Und so weitererte er erst jüngst wieder in der „Freis. Ztg.“: Die freisinnige Vereinigung ist, wie jetzt scharf hervortritt, in der Militär- und Marinefrage zu ihrem nationalliberalen Ursprung klipp und klar zurückgekehrt. Gerade die schwächliche Haltung der Nationalliberalen aber hat seit 1874 die Militärkonflikte im deutschen Reich veranlaßt. Was unterscheidet denn nun gegenwärtig überhaupt noch die freisinnige Vereinigung von dem Nationalliberalismus? Höchstens der Freihandel. Da wäre es doch der freisinnigen Vereinigung zu empfehlen, zu Nuttern zurückzukehren und innerhalb der nationalliberalen Partei als ein freihändlerischer Flügel zu versuchen, eine größere Bedeutung zu erlangen.

Die Schulden der einzelnen Staaten vermehren sich besonders infolge des bewaffneten Friedens von Tag zu Tag. Ist es da ein Wunder, wenn die Gesamtschuld aller Staaten der Welt heute auf 127 Milliarden Mark beläuft, während sie 1875 nur 105 Milliarden Mark betrug. Frankreich kann sich rühmen, das schuldenreichste Land der Erde zu sein. Seine Nationalschuld beträgt 26 1/2 Milliarden Mark. England folgt mit ungefähr halb so viel, dann kommen Oesterreich-Ungarn, Rußland, Italien, Spanien, die Vereinigten Staaten. Deutschland hat die Schulden der Bundesstaaten nicht gerechnet, etwa 2 1/2 Milliarden Mark Schulden, also ein Zehntel soviel als Frankreich. Spanien schuldet das Meiste dem Ausland, während in Frankreich die größte Menge der Schuldscheine in den Händen der Einw. geblieben ist.

**Ausland.**

**Wien, 27. August.** Die Blätter besprechen die Kronstädter Trinksprüche und hegen die Befürchtung, daß das gefallene Wort „alliierte“ in Frankreich ausschweifende Hoffnungen erwecken und den nach Revanche Lüfternen neue Nahrung zuführen werde. Die übrige Welt könne aber ohne jede Beforgnis bleiben, da der Weltfriede durch die Proklamierung der Allianz schwerlich gestört werden dürfte.

**Budapest, 26. August.** Hier herrscht ein Mauerstreik, der schon am ersten Tag große Dimensionen angenommen hat. Leider ist es auch schon zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Streikenden und der Polizei gekommen. In einzelnen Straßen wurden förmliche Schlachten geliefert, in fast allen Spitalern liegen Verwundete, einzelne mit lebensgefährlichen Verletzungen. Die Veranlassung zu den Zusammenstößen gab in erster Linie das Benehmen der Streikenden, die ihre Kameraden, welche die Arbeiten bei Bauten fortsetzen wollten, erst auf gütlichem Wege und dann in gewaltthätiger Weise an der Fortsetzung der Arbeit



Nagold.  
**Delikates-**  
**Filder-Sauerkraut**  
 eingemacht — neues Gewächs —  
 empfiehlt  
**Gottlob Schmid.**

Nagold.  
**Limburger-Käse,**  
**Süßbutter,**  
**frische Eier**  
 sowie  
**allerlei Obst**  
 empfiehlt  
**Wilhelmine Rauser,**  
 am alten Kirchenplatz.

Nagold.  
**Stuttgarter**  
**Fachausstellungslose**  
 für das Hotel- und Wirtschaftswesen,  
 Ziehung 6. September,  
 auf 37 Lose 1 Gewinn,  
 zum Preise von 1 Mt.  
 empfiehlt  
**G. W. Zaiser.**

Für die Hausfrauen:  
 Gebrannten ächten  
**Bohnen-Kaffee**  
 empfiehlt die  
 Holländische Kaffeebrennerei  
**H. Disque & Co., Mannheim,**  
 seit Jahren bekannt und beliebt  
 unter der Marke:  
**„Elephanten-Kaffee“**  
 Vorzügliche Mischungen von kräftigen  
 und aromatischen Kaffees:  
 f. Westindisch pr. 1/2 Kilo M. 1.60  
 f. Menado " " " 1.70  
 f. Bourbon " " " 1.80  
 f. Mocca " " " 2.—  
 Durch eigene, nur uns bekannte  
 Brennmethode:  
**Große Ersparnis.**  
 Kräftiger feiner Geschmack.  
 Nur acht in Paleten à 1/2, 1/4, 1/8 Kilo  
 mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.  
 Niederlage in Nagold bei  
**W. Hettler, u. Friedr. Müller**  
 am Markt in Calw.

**Birkenbalsam-Seife**  
 von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.  
 Beste allein ächte Marke:  
 Dreieck mit Erdvogel und Kreuz  
 vorzüglich gegen alle Arten Hautkrankheiten  
 à Stück zu 30 und 50 Pf. bei Th. Krahl  
 in Wildberg.  
 Holländ. Ein ergautes Kraut!  
 Tabak. Ein 10 Pf. Beutel 100. (2)  
**H. Becker** in Ziefen a. D.

Nagold.  
**Schürze,**  
**Kleidchen,**  
**Höckchen,**  
**Blousen,**  
**Capes,**  
**Jaquets,**  
**Bänder,**  
**Spitzen,**  
**Stroh Hüte,**  
 für Damen,  
 Herren und  
 Kinder etc.  
 empfiehlt in großer Auswahl billigt  
**Herm. Brintzinger,**  
 in der hintern Gasse.

**Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

Nagold.  
**Sedanfeier & Kinderfest**  
 am Donnerstag 2. September.

1. Sammlung in der Calwerstraße 1/2 1 Uhr, Abmarsch in die Kirche.
2. Gottesdienst 1 Uhr. Gesang Nr. 5.
3. Zug auf den Festplatz und Aufstellung um die Tribüne.
4. Allgemeiner Gesang Nr. 2, Vers 1 und 2.
5. Festrede.
6. Allgemeiner Gesang Nr. 2, Vers 3.
7. Deklamationen und Gesänge.
8. Allgemeiner Gesang: „Es braust ein Ruf“, 2 Verse.
9. Erfrischung der Kinder.
10. Spiele der Kinder: Wettlauf, Klettern, Spiele.
11. 6 Uhr gemeinsamer Gesang: „Preisend mit viel schönen Reden“.
12. Gemeinsamer Heimgang in die Vorstadt, an welchem man jedermann sich zu beteiligen bittet.



Neuenbürg.  
 Am Donnerstag den 2. Sept. d. J. werden die  
**Marktstandplätze**  
 wieder auf 1 Jahr

**verpachtet.**

Den 28. Aug. 1897.

Stadtschultheißenamt:  
 Stirn.

Gegründet



1876.

**Schloss-Brunnen**  
**Gerolstein**

Natürliches  
 Mineralwasser.

**Tafelgetränk I. Ranges.**

Ärztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem Magen-  
 katarrh, Blasen- und Nierenleiden.  
 Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein. Zu haben  
 in allen Delikatess-, Colonial-, Material- u. Drogen-Geschäften.  
**General-Vertreter: Ant. Heinen, Pforzheim.**  
 Niederlage für Calw, Weil der Stadt, Liebenzell & Umgebung:  
**Robert Pfleger, „z. Adler“, Calw.**  
**Die Direktion Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.**

Zu haben in allen Buchhandlungen

Preis **50** Pfennig

**STORM'S**

**Kursbuch fürs Reich**  
 mit Hotelpreisanzeiger

Verlag von HUGO STORM in Berlin SW., Kochstr. 73

**Industrie-, Gewerbe- und Kunst-**  
**Ausstellung Heilbronn a. N.**

Schluss am 12. September 1897.

Freie Rückfahrt auf württbg. Strecken über 20 Kilometer innerhalb  
 5 Tagen mit Samstags gelöst und in der Ausstellung abgestempelten ein-  
 fachen Karten. Ermässigung für Gesellschaftskarten (mindestens 30 Personen)  
 an beliebigen Tagen auf allen deutschen Bahnen. Ausstellungskarte 70 Pf. für  
 Vereine, wenn über 30 Personen. 40 Pf.

Nagold.  
**Freiw. Feuerwehr.**

Nächsten Sonntag,  
 den 5. Sept., rückt die  
 I. u. IV. Comp.  
 zur Übung aus. Antreten  
 morgens präzis 7 Uhr.  
**Der Commandant.**

**la. Neue**  
**Säringe**

frisch eingetroffen bei  
**Hch. Gauss, Cond., Nagold.**

Nagold.  
**Zither- & Violinsaiten**  
 sowie  
**Notenpapier**

stets vorrätig bei  
**G. W. Zaiser.**

Nagold.  
**Kinderkränze**

empfehl billigt  
**Herm. Brintzinger,**  
 in der hintern Gasse.

Nagold.  
**Zucker, Kaffee,**  
**Cichorie**

und  
**allerlei Gewürz**

empfehl  
**Wilhelmine Rauser,**  
 am alten Kirchenplatz.

Herrenberg.  
**Künstliche Zähne**  
 sowie ganze Gebisse

werden schmerzlos eingeseht, schmerzloses  
 Zahnziehen, Nervöden, Plombieren  
 mittelst Lachgas, Behandlung sämtl.  
 Zahnkrankheiten.

**Ferd. Bellgardt.**

Nagold.  
 Einen tüchtigen  
**Defonomiefnecht**

sucht für sofort. Nähere Auskunft erteilt  
**Dahsenwirt Rauser.**

Rohrdorf.  
 Ein solider, fleißiger  
**Arbeiter**

findet dauernde Beschäftigung bei  
**Schönfärber Lampart.**

Einen wohlgezogenen  
**Regelbuben**

sucht, wer? sagt die Redaktion.

**Fräulein,**

die Lust hätten, das Blumenmachen  
 gründlich zu erlernen, wollen sich  
 bei der Redaktion d. Bl. anmelden.

**Fruchtpreise:**  
 Nagold, 28. August 1897.

Neuer Dinkel	7 —	6 74	6 60
Weizen	10 —	9 72	9 20
Berke	8 50	8 17	8 —
Haber	7 —	6 88	6 70

**Wiktualienpreise:**

1 Pfund Butter	95 —	90 —
2 Eier	12 —	—

**Altensteig, 25. August 1897.**

Neuer Dinkel	6 80	6 77	6 70
Neuer Dinkel	—	6 40	—
Haber	7 40	6 80	6 60
Berke	8 40	8 27	8 —
Hoggen	—	8 50	—

